

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 4

Artikel: Schloss Altenklingen

Autor: Wellauer, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schloß Altenklingen

Photos und Text von Jacq. Wellauer in St. Gallen

bei
Märstetten
(Kt. Thurgau)

Wir leben heute in einer Zeit, wo mit wachendem Auge und mitvielen Opfern das kostbare Altertum geschützt und zu retten gesucht wird, das die Urahnen mit blinder Wut zu zerstören suchten.

Und jeder denkende Mensch, der das zerbröckelnde Gemäuer der vielen Burgen und Ruinen unserer Umgegend betrachtet, versetzt sich im Geiste in die ferne Vergangenheit. Längst vergangene Zeiten tun sich vor uns auf und erinnern an die Tage unserer Schulzeit oder an jene Kindesjahre, da in traurlicher Abendstunde dem lausenden Kinde von «dem Schloßli zu Baden, dem goldenen Hut und seinen drei Jungfrauen» vorgesungen worden, oder das heranwachsende Büblein oder

Mägdelein

sich

beutebeladen wieder zurückzukehren. Und wir sehen vor uns, auf dem Söller der Burg stehend, das Ritterfräulein, mündig lächelnd, den Ausziehenden den Abschiedsgruß zuwinken. Ebenso sehen wir die wilden Gelage der Ritter und Knechte, wo nach urdeutscher Sitte gezecht wird und eine holde Maid die Becher mit perlendem Wein durch die Runde kredenzt.

Und heute heißt's: «Ihre Dächer sind verfallen und ein kühler Wind pfeift durch ihre Hallen, Wolken ziehen darüber hin!» Die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild, doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen oft Gestalten zart und mild. Die siegeslustigen Appenzeller vertrüdeten in den Freiheitskriegen von 1405/06 ganze Arbeit; sie zerstörten die Schlösser und Burgen bis auf den Grund und verjagten ihre Vögte samt Anhang. Den einst so stolz in die Lande hinausschauenden Schlössern setzten die verflossenen Jahrhunderte zum Teil in orger Weise zu, so daß von manch herrlicher Ritterburg ein kläglicher Gemäuerrest oder gar nicht einmal ein Fragment einer



Tischdecke.

Reiche, farbige Plättstickerie auf blaugrünem Tuch, stellt die Geschichte vom verlorenen Sohn in vier Szenen: «Der Abschied vom Vater», «Bitte um die Arbeit», «Der Schweinehuter» und «Die Heimkehr», umgeben von prächtig gezeichnetem Laubwerk und Blumen dar. In der Mitte, umrahmt von einem üppigen Fruchtkranz, das Bild des Festgedages. Die Decke stammt aus dem Jahre 1652.

durch das bittere Leid der «Rosa von Tannenburg» zu Tränen hat röhren lassen, und inniges Mitleid mit dem armen «Heinrich von Eichenfels» empfand, der durch freche Räuberhände aus dem Schlosse seiner Väter entführt wurde; beginnen die aus grauer Vorzeit stammenden Burgen von einem eigentümlichen Zauber zu umspinnen.

Wir sehen im Geiste die Ritter, Junker und Knappen, wie sie mit Hömerklang auf wildbauenden Rossen zum Burgtor hinausjagen zu hartem Gefecht oder gar zu einem Raubzuge, um



Die Reuterstube. Das prächtige Wandtafelbild stammt aus dem alten St. Galler Rathaus und wurde hier in den 60er Jahren eingebaut. Das Hauptstück dieses Zimmers bildet jedoch der alte Kachelofen, der von der ehemaligen Schloßherrschaft Wyden, Kanton Zürich, herstammt.

Ruine übriggeblieben ist. Machen wir nunmehr der alten Ritterburg Altenklingen einen Besuch und lassen uns von ihr aus seiner Vergangenheit etwas erzählen.



Die Reuterkammer. Dieser kleine, schlichte Raum, mit dem großen, reich geschnittenen Himmelbett, birgt als Hauptzierge den prächtigen Allianzteppich-Muntpat Altheim.



Ansicht der Ostfront und der Zugangsbrücke

Wenn der Wanderer auf der Landstraße von Märstetten nach Kreuzlingen seine Schritte lenkt, so erblickt er bald nach Märstetten, am Rande des nördlichen Steilabhangs, hoch über dem romantischen Tal des Kemmenbachs, das stolze

«Schloß Altenklingen», die einstige Geburtsstätte der Klausnerin, der hl. Wiboroda, welche vor mehr als 1000 Jahren ihre sonnige und fromme Jugendzeit mit ihrem Bruder Hitto hier verlebte und letztes Jahr der 1000ste Todestag der frommen Jungfrau in St. Gallen feierlich begangen wurde.

Der hochgiebelige Bau mit den prächtigen Ecktürmen besteht aus zwei gleichartigen Teilen, dem sog. Großen und Kleinen Schlosse, und ist durch einen Graben von dem umgebenden Gelände getrennt. Die einst hier residierenden Herren von Klingen, wie sie sich nannten, waren ein sehr mächtiges Geschlecht und hatten auch sehr engste Beziehungen zum St. Georgenkloster Stein a. Rh. und welche auch später als Schutzherrn der obigen Stiftung angerufen wurden.

Aufer den vielen Ländereien in der Umgebung des Schlosses, welche sich bis zum Untersee erstreckten, besaßen sie noch solche bei Basel und im Elsaß.

Der berühmteste dieses Altenklinger Geschlechtes, der Ritter und Minnesänger Walther von Klingen, war der vertraute Freund des Grafen Rudolf von Habsburg und ist es auch geblieben nach dessen Erwählung zum deutschen Kaiser, den er auf mehreren Heerzügen und Hoflagern begleitet haben soll und zu den wichtigsten Reichsangelegenheiten zu Rate beigezogen wurde.

(Fortsetzung auf Seite 8)



Malerischer Durchblick in den Schloßhof

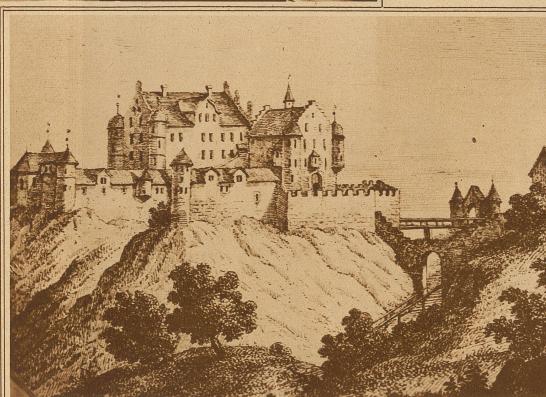


Reuterstube mit Blick in die Reuterkammer mit dem Allianzteppich

(Fortsetzung von Seite 4)

Ein anderer Walther besiegt seine Treue mit dem Tode in der Sempacher Schlacht anno 1386, gegen das Haus Habsburg.

Andere Edlen von Altenklingen bekleideten hohe geistliche Stellen, wie z. B. anno 912 Hitto der Edle von Klingen, der Bruder der hl. Wiboroda, als Probst zu St. Mangen, und im Jahre 1200 Heinrich I. als Fürstabt des Klosters St. Gallen, und die Herren von Klingen waren Nachfolger und Erben der ausgestorbenen Edlen von Märstetten, demzufolge ist auch das Wappen von Märstetten wiederholt mit demjenigen von Altenklingen verbunden gewesen. Mit einem Edlen Walther erlosch das edle Geschlecht von Altenklingen im Jahre 1395 und dieses Erbe überging an die Freiherren von Bürglen und Bußnang. Altenklingen selber kam durch Agnes von Bußnang an den Gemahl derselben, Freiherrn Wilhelm von Enne. Zu selber Zeit wurde im Oktober 1407 die Burg Altenklingen durch die St. Galler und Appenzeller belagert, aber dank der starken Mauern und vorab der tapferen Verteidigung konnte dieselbe trotz 14 tägigen heftigen Widerstandes nicht zu Fall gebracht werden. Diese glückliche Abwehr verdient besonders bemerkt zu werden, indem ja die meisten Burgen in weiter Umgebung den siegeslustigen Appenzellern keinen Widerstand mehr bieten konnten und von Grund aus dem Zerstörungswurm zum Opfer fallen mussten. Und die meisten von den St. Gallern

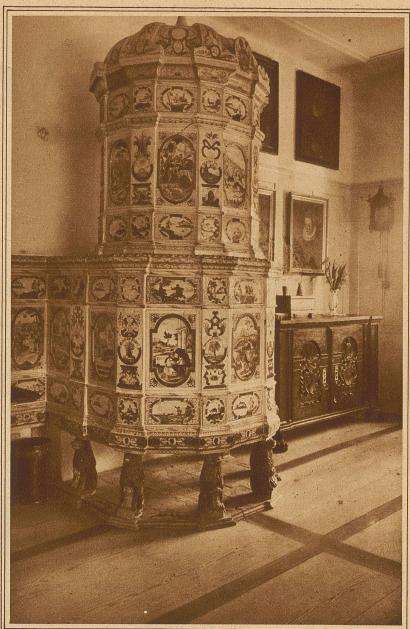


Schloss Altenklingen
im 16. Jahrhundert
Nach einem Stich aus dem Schlossarchiv

unwohnlichen Burg 1586 abbrechen ließ, dieselbe im ähnlichen Bau-Stiel neu aufbaute und auf derselben eine Fideikommis errichtete. In 28 Tagen soll der Abbruch stattgefunden haben, während der Aufbau in 11 Wochen, so wie er heute aussieht, unter Dach gekommen sein soll, und diese wunderbar rasche Erstellung zeigt den Charakter großer Festigkeit und trotzte manche Jahrhunderte lang allem Sturm.

Von der Erwerbung Altenklings von anno 1585 bis zur Aufhebung der Gerichtsherrschaft im Jahre 1798 regierten zu Altenklingen im ganzen 17 Obervögte, wovon der erste, Hans Thomas Kesselring, nur ein Jahr und der zweitletzte, Heinrich Gonzenbach, 34 Jahre lang seines Amtes gewaltet hatte.

Seit der Uebernahme des Schlosses im Jahre 1585 durch Junker Leonhard Zollikofer blieb



Schaffhauserstube. Die Hauptzisterne besitzt die Schaffhauserstube in dem großen, buntbemalten Kachelofen, der von sechs sitzenden Löwen getragen wird. Der Ofen stammt aus dem Jahre 1731.

das Stammsschloss Altenklingen Familiensitz der sehr zahlreichen Zollikofer von St. Gallen.

Als Gerichtsherren haben sich die Zollikofer ihren Untertanen gegenüber durch Leutseligkeit und Wohltum ausgezeichnet und der Zug großartiger Wohlthätigkeit hat sich bis auf ihre Nachkommenschaften vererbt. Verschiedene Familienstiftungen heben und fördern z. B. die Nachhältestenkasse, aus welcher den Ältesten ein sorgenfreier Lebensabend bereitet, Witwen und Waisen hilfreiche Hände geboten und für die Berufsbildung der heranwachsenden Jugend gesorgt werden soll; Witwen-Legate, Stipendiumskasse und die in neuerer Zeit ins Leben gerufene St. Wiborodastiftung legen Zeugnis ab, das teure Vermächtnis der Ahnen zu ehren und das Tugendbeispiel nachzuahmen.

Was die innere Ausschmückung des Schlosses anbelangt, enthält es in seinen historischen Räumen prachtvolle Sammlungen, Gemälde, Teppiche, Waffen, Wappen, Schränke usw.

Die Inneneinteilung bietet dem Besucher den großen Treppenaufgang, Rüstkammer, Reuterstube, Reuterkammer und im ersten Stock Kapellstube, Kapellkammer, Nordstube und Junkerstube und im zweiten Stock den höchst sehenswerten herrlichen Ritter- oder Ahnensaal, die Saalstube und Kammern, Schaffhauserstube und Schaffhauserkammer usw. und ganz speziell den jeweiligen interessanten Vorplatz, der zu den schönen Gemächern Eingang verschafft und höchst sehenswert ist.



Gobelin: Ein Gelage im Freien

und Appenzellern erstürmten Burgen sind auch nie wieder aufgebaut worden. Es war als eine besondere Vorsehung zu bezeichnen, daß gerade das herrliche Schloss Altenklingen unsterblich aus der blinden Wut der Vernichtung hervorging, sonst wäre auch hier wie anderorts statt der herrlichen Ritterburg ein öder, wildverwachsener Burgstock zu finden gewesen. Aber nicht allzu lange blieb die Freiherrschaft Altenklingen im Besitz der Herren von Enne, denn im Jahre 1419 gelangte sie durch Kauf an die Leutfried und Hanns Muntpadt, eines angesehenen konstanzerischen Patriziergeschlechtes, das im Thurgau große Besitzungen zu eigen hatte, und es sind namentlich Spiegelberg und Lommis, und diese Herren besaßen Altenklingen nur 22 Jahre lang. Im Jahre 1441 gelangte es wiederum an die Herren von Breitenlandenberg, welche die Reichbegüterstüzen zu selber Zeit im Thurgau gewesen sein sollen. 118 Jahre lang gehörte Altenklingen diesen angesehenen Landenbergern und zu diesen Besitzungen gehörten außerdem Zürichgau, Schloß Frauenfeld, Arbon, Bichelsee, Herdern, Wellenberg, Salenstein, Bürglen, Hagenwil usw. Im Jahre 1585 gelangte Altenklingen durch Berchtold Brymsi samt Gerichten an den st. gallischen Patrizier und Ratsherr Junker Leonhard Zollikofer, den Stammvater des heutigen Schlosses, welcher die alte



Eine
reizende Gruppe
junger Thurgauerinnen



Der unsterbliche Wohltäter von Altenklingen, Junker Leonhard Zollikofer